

Alle Kinder und Erwachsenen  
diversity & equity  
haben **das Recht**,  
diversité & équité  
sich in einem Umfeld  
diversiteit & gelijkwaardigheid  
von **Gleichwürdigkeit**  
Vielfalt & Gleichwardigkeit  
und **Respekt für Vielfalt**  
la diversidad y la equidad  
zu entfalten  
éagsúlacht agus cothromas  
und zu entwickeln.  
διαφορετικότητα & ίσότητα δικαιωμάτων



# Orientierungen für die pädagogische Praxis



## **Forschung und Entwicklung**

### **Anastasia Houndoumadi**

SCHEDIA (Floß), Zentrum für künstlerische und pädagogische Bildung, Athen, Griechenland

### **Dalvir Gill**

Centre for Research in Early Childhood (CREC), Birmingham, England

### **Françoise Moussy**

Ecole Santé Social Sud-Est (ESSSE), Lyon, Frankreich

### **Peter Lee**

Childhood and Families: Research and Development Centre (CAF), University of Strathclyde, Glasgow, Schottland

### **Veerle Vervaeet**

Expertisecentrum voor Opvoeding & Kinderopvang (VBJK), Gent, Belgien

### **Regine Schallenberg-Diekmann**

Institut für den Situationsansatz (ISTA) in der Internationalen Akademie (INA) gGmbH an der Freien Universität Berlin; INA.KINDER.GARTEN gGmbH, Berlin, Deutschland

## **Deutsche Version**

Anke Krause, Katrin Macha und Regine Schallenberg-Diekmann

## **Förderung**

Bernard van Leer Foundation, Den Haag, Niederlande

[www.bernardvanleer.org](http://www.bernardvanleer.org)

## **Lay-out**

Regine De Loose

[www.la-voila.be](http://www.la-voila.be)

## **Herausgeber**

DECET – Diversity in Early Childhood Education and Training, 2007

[www.decet.org](http://www.decet.org)

Alle Interessierten sind ausdrücklich dazu eingeladen, dieses Dokument - mit dem Hinweis auf DECET als Herausgeber - zu verwenden und zu kopieren.

Vielfalt  
&  
Gleichwürdigkeit  
Orientierungen  
für die pädagogische  
Praxis



## **Dank**

Diese Arbeit als gemeinsamer Forschungs- und Ko-Konstruktionsprozess war nur möglich durch die großzügige Förderung und Unterstützung von der Bernard van Leer Foundation in Den Haag, Niederlande.

Wir sind Professor Joseph Tobin von der Universität Arizona für seine konstruktive Kritik zu Dank verpflichtet: auf dieser Grundlage haben wir unseren Schwerpunkt auf den Austausch mit Eltern, Erziehern, Entscheidungsträgern und Kollegen im DECET Netzwerk gelegt, um so zu einem gemeinsamen Verständnis von guter Praxis zu gelangen.

Wir bedanken uns außerdem bei Dr. Michel Vandenbroeck, Universität Gent, Belgien, für sein kluges Vorwort und für seine Beiträge während der Zeit seiner Mitarbeit in unserer Arbeitsgruppe.

Besonderer Dank für Unterstützung und kritisches Feedback gilt unseren Kolleginnen Anastasia Vafea von SCHEDIA, Evelyne Höhme-Serke vom Institut für den Situationsansatz (ISTA), Chris De Kimpe und ihrem Team von PBD Gent; Kolleginnen und Kollegen aus der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Strathclyde; Kolleginnen und Kollegen von ESSSE.

Wir würdigen hiermit ausdrücklich die aktive Mitarbeit von Kindern, Eltern und Erzieherteams der folgenden Kindereinrichtungen – ohne ihre Bereitschaft, uns an ihren Erfahrungen teilhaben zu lassen, hätte dieser Broschüre Entscheidendes gefehlt:

Elief in Antwerpen, Okido in Merksem, 't Kriebelhuis in Gent, ZOC and Stampertje in Zeebrugge, Belgien; St. Thomas Early Excellence Centre, Birmingham, Adderley Nursery Centre, Abbotsmede Nursery School, Peterborough, Blakenhall Neighbourhood Nursery, Wolverhampton, Bilston Early Excellence Centre, Wolverhampton, England; INA.KINDER.GARTEN Bülowstraße, Dresdener Straße, Grüntaler Straße, Lüneburger Straße und Markgrafenstraße in Berlin, Deutschland; Intercultural Centre for Creative Activities, Elefsina, Griechenland; Early Years Centres in Glasgow und Inverclyde, Schottland; Erzieherinnen und Erzieher von Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt Lyon sowie Studenten der Frühpädagogik von ESSSE, Frankreich; Kinder und Eltern vom Pavee Point Travellers' Centre, Dublin, Irland.

Großer Dank für Fotobeiträge geht an Barbara Bache, Caroline Boudry, Volker Döhning, Amara Hark-Weber, Gisela Hermann, INA.KINDER.GARTEN Dresdener Straße, Sophie Maurer, Sophia Sandleben, Derek Speirs, Gerda Wunschel, Renate Zander sowie an den Early Years Parental Support Service von Sandwell in England.

Außerdem danken wir allen Kindern und Erwachsenen, die uns erlaubt haben, Fotos von ihnen abzudrucken.

# Vorwort

Im September 2006 veröffentlichte die OECD den zweiten umfassenden und einflussreichen Bericht „Starting Strong II“<sup>1</sup>. Gestützt auf internationale Forschungsergebnisse betont der Bericht nachdrücklich die wesentliche Bedeutung frühkindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Und er sagt ebenso klar, dass diese Bedeutung nicht überall und nicht für jedes Kind gleichermaßen ernst genommen wird. Damit alle Kinder von frühkindlichen Bildungseinrichtungen jedoch wirklich profitieren können, muss hohe Qualität - und nicht durchschnittliche - gewährleistet werden. Mit dieser Frage befinden wir uns mitten in einer andauernden Debatte: Was macht hohe Qualität aus?

Neuere internationale Forschung trägt zu dem Verständnis bei, dass es keine objektive Qualität gibt, die nur von Experten entdeckt werden muss. Es ist vielmehr ein fortwährender Prozess der Konstruktion und Rekonstruktion erforderlich. Die Entwicklungspsychologie zum Beispiel hat uns ermöglicht, die Bedürfnisse von Kindern besser zu verstehen. Historisch betrachtet ist sie eine Wissenschaft vom durchschnittlichen Kind, das es nicht wirklich gibt. Dagegen wissen wir heute, dass Qualität ebenso abhängig ist von den Bedürfnissen und Wünschen der Familien, für die sie gedacht ist. Herausragende Qualität in einem innerstädtischen Bezirk einer Großstadt in England unterscheidet sich wesentlich von besonders guter Qualität in einer ländlichen Gegend in Griechenland. Der Versuch, universale Qualitätskriterien zu definieren, hat bisher eher dazu beigetragen, in unseren westlichen Gesellschaften bereits privilegierte Gruppen noch weiter zu privilegieren.

Dieses Verständnis von Qualität als einem kontextabhängigen und wertegeladenen Konstrukt ist oft missverstanden worden als eine „postmoderne“ Perspektive, die darauf abzielt, bestehende Standards zu dekonstruieren. Das wiederum könnte zu einer Haltung des „alles ist möglich“ führen, die Leitungskräften und anderen Verantwortlichen implizit die Botschaft vermittelt, sie könnten sich aus der Verantwortung ziehen. Die internationale Kinderrechtskonvention erlaubt uns eine solche „Laissez-faire“- Haltung aber gerade nicht. Es ist unsere gemeinsame Verantwortung, die höchstmöglichen Standards für die Kinder von heute und morgen zu setzen. Daran müssen alle Interessenvertreter beteiligt sein; das schließt pädagogische Fachkräfte, Eltern und Kinder ausdrücklich ein.

Genau diesen Weg hat das **DECET** Netzwerk in den letzten drei Jahren beschritten. Die Mitglieder des Netzwerkes gingen von drei grundlegenden und sehr einfachen Fragen aus: Was macht Bildungseinrichtungen aus, in denen jeder Junge und jedes Mädchen ein positives und sicheres Gefühl der Zugehörigkeit entwickeln kann, ein Selbstvertrauen, auf dem die Kinder aufbauen können? Wie können Einrichtungen die Entwicklung von Gemeinschaften unterstützen, in denen die unterschiedlichsten Menschen frei und offen miteinander kommunizieren können? Und wie können sie zu sozialer Gerechtigkeit beitragen? In Gesellschaften von wachsender Vielfalt, Fragmentierung und Individualisierung gilt diesen Fragen die Aufmerksamkeit von pädagogischen Fachkräften und Politikern gleichermaßen - in Sorge um aktive Bürgerschaft, sozialen Zusammenhalt und soziale Inklusion.

Dieses Dokument des **DECET** Netzwerkes ist einzigartig: Es basiert nicht nur auf der Expertise der Mitglieder des Netzwerkes, sondern auch auf Beiträgen von Fachkräften, Eltern und Kindern in den jeweiligen nationalen Kontexten; in ihm wird anerkannt, dass Qualität wertegeladen ist; die Wertvorstellungen, die das Dokument leiten, werden in der Einleitung und allen Teilen der Publikation deutlich gemacht; und es präsentiert in einer offenen, nicht-präskriptiven Art klare Standards, auf denen aufgebaut werden kann. Somit bietet **DECET** ein Dokument an, das uns zum Nachdenken und Handeln anregt: ein Dokument für Veränderung.

**Dr. Michel Vandebroek**  
Fachbereich Sozialwissenschaften, Universität Gent, Belgien

1. Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Organisation for Economic Co-Operation and Development), (2006). *Starting Strong II. Early Childhood Education and Care*. Paris: O.E.C.D.

# Einführung

## Gleichwürdigkeit und Respekt für Vielfalt

### Worum geht es?

Die frühen Lebensjahre sind die beste und wichtigste Zeit, um die Identität von Jungen und Mädchen in all ihren Aspekten zu fördern und zu stärken und um ihnen den wertschätzenden Umgang mit Verschiedenheit vorzuleben. In dieser Zeit machen sich Kinder ein Bild von der Welt – mit Hilfe ihrer Familie, im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen, durch Medien, Spielzeuge, Bücher und vieles Andere, was sie kennen lernen und womit sie sich beschäftigen. Erzieherinnen und Erzieher müssen „sehen, hören und verstehen“, um die verschiedenen Aspekte der Identität der Kinder zu fördern. Und sie müssen Kindern Erfahrungsbereiche eröffnen, in denen sie sich Wissen und Weltverständnis aneignen können. Kinderbildungseinrichtungen, in denen Mädchen und Jungen verschiedener sozialer Herkunft, unterschiedlicher Familienkulturen und Religionen miteinander aufwachsen, in denen Verschiedenheit selbstverständlich gelebt wird, ermöglichen Kindern, Verständnis und Respekt zu entwickeln und unsere vielfältige Gesellschaft schätzen zu lernen.

In vielen europäischen Ländern wollen Regierungen, Politiker, Entscheidungsträger und Träger von Kindertageseinrichtungen erreichen, dass Verschiedenheit respektiert und die vielfältigen Identitäten von Kindern, Familien und Bevölkerungsgruppen wahrgenommen und anerkannt werden. Deshalb ist das Interesse groß an politischen und strategischen Leitlinien, die den Blick öffnen für das Kind in seiner Familie, die Familie als Teil des Gemeinwesens und das Gemeinwesen im gesamtgesellschaftlichen Gefüge.

Diese Broschüre wurde vom Netzwerk **DECET** (Diversity in Early Childhood Education and Training) erarbeitet und herausgegeben. **DECET** vereint europäische Organisationen mit dem gemeinsamen Ziel, die Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt in der Kleinkinderziehung sowie in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Erziehern zu fördern. Das Netzwerk erforscht und unterstützt Kinderbetreuungseinrichtungen mit demokratischen Strukturen, die auf die jeweils unterschiedlichen kulturellen und anderen Bezugsgruppenidentitäten der Kinder und Familien ausgerichtet sind.

### Wofür setzt sich DECET ein?

Alle Kinder und Erwachsene haben das Recht, sich in einem Umfeld von Gleichwürdigkeit und Respekt für Vielfalt zu entfalten und zu entwickeln. Kinder, Eltern, Erzieherinnen und Erzieher haben ein Recht auf gute Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung - in Einrichtungen, die frei sind von offener oder verdeckter, individueller oder struktureller Diskriminierung aufgrund von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung, der Geburt oder des sonstigen Status (vgl. Artikel 2, UN-Konvention über die Rechte des Kindes).

Das **DECET** Netzwerk unterstützt Kinder und Erwachsene, sich die Fähigkeiten, Einstellungen und das notwendige Wissen anzueignen, um die vielfältigen Formen frühkindlicher Betreuung sowie das Gemeinwesen so zu gestalten, dass alle Menschen

- sich zugehörig fühlen,
- unterstützt werden, die vielfältigen Aspekte ihrer Identität zu entwickeln,
- über kulturelle und andere Grenzen hinweg voneinander lernen können
- sich als aktive Bürgerinnen und Bürger beteiligen können,
- aktiv, offen und mit dem Willen, an dieser Aufgabe zu wachsen, gegen Einseitigkeiten Stellung beziehen,
- gemeinsam gegen Vorurteile und institutionelle Formen von Diskriminierung vorgehen.

Die Prinzipien, die in dieser Broschüre vorgestellt werden, basieren auf dem Leitbild und den Zielen von **DECET** und sollen als Orientierung für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern dienen.

## Ein gemeinsames Verständnis von „guter Qualität“ - Wollen Sie sich an unserem Ko-Konstruktionsprozess beteiligen?

DECET Netzwerk-Mitglieder aus Belgien, England, Frankreich, Griechenland, Schottland und Deutschland haben sich mit der Frage nach „guter Qualität“ von Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern auseinandergesetzt. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe haben in ihren Ländern mit Pädagogen, Eltern und Kindern gesprochen, um herauszufinden, wie in Kindertageseinrichtungen Respekt für Vielfalt gewährleistet werden kann. Als Ergebnis dieser Forschungsarbeit formuliert diese Broschüre Prinzipien und Qualitätskriterien und enthält einige methodische Vorschläge zur Förderung eines respektvollen Umgangs mit Verschiedenheit.

In unterschiedlicher Weise hat die Arbeitsgruppe eine Entwurfsfassung der Prinzipien und Kriterien in den sechs beteiligten Ländern eingesetzt und zur Diskussion gestellt: für Erzieher\*innen von Einrichtungen im mono- bzw. im multi-kulturellen Umfeld zur Auseinandersetzung mit ihren jeweiligen Haltungen zu Respekt für Vielfalt; um Sichtweisen von Teams und Führungskräften zu hinterfragen; um pädagogische Praxis weiterzuentwickeln; um die Perspektiven von Eltern und Kindern in die Forschungsarbeit einzubeziehen; um Beispiele gelingender Praxis aufzuspüren; um von den Erfahrungen und Erkenntnissen aller Führungskräfte zu profitieren, die in ihren Einrichtungen für Kinder und Familien erfolgreich einen respektvollen Umgang mit Verschiedenheit verankert haben.

Die DECET Arbeitsgruppe hat zu jedem der sechs Prinzipien differenzierte Qualitätskriterien formuliert. Damit steht allen, die an „guter Qualität“ von Bildungs- und Erziehungseinrichtungen interessiert sind, ein Instrument zur Verfügung, um die Umsetzung der Prinzipien einzuschätzen. Diese Kriterien erheben keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit, sondern fordern zur Auseinandersetzung auf.

Wir hoffen, dass die Prinzipien und Kriterien vielfältige Diskussionen anregen. DECET geht davon aus, dass alle, die sich eingehend mit den Formulierungen in dieser Broschüre befassen, ihre eigenen Worte dafür finden müssen. Die Neuformulierung der Prinzipien und Kriterien sehen wir als wesentlich für den Aneignungsprozess an und gleichzeitig als Voraussetzung für ein gemeinsames tieferes Verständnis von Respekt für die Vielfalt bei allen Beteiligten.

Die Zitate sind „aus dem Leben gegriffen“ und geben Stoff zum Nachdenken. Sie stammen aus Gesprächen mit Fachkräften, Müttern, Vätern und Kindern. Sie zeigen keineswegs alle gute Praxis auf. Tatsächlich sind einige Zitate viel mehr geeignet, die beschriebene Praxis gründlich in Frage zu stellen, ebenso, auf welchen Werten die Arbeit mit Kindern und Familien beruht oder wer überhaupt das Recht haben darf, Kindern Werte zu vermitteln.

## Wie können Sie diese Broschüre nutzen?

Wir stellen Ihnen in diesem Heft unsere Arbeitsergebnisse vor. Sie können sie dazu nutzen,

- einen interaktiven Dialog zwischen Politikern, Teams, Erzieher\*innen und Erziehern, Eltern und Kindern über die Förderung von Respekt für die Vielfalt als eine wesentliche Grundlage jeder Bildungseinrichtung für Kinder anzuregen;
- negative Haltungen in Frage zu stellen und den pädagogischen Alltag im Sinne von Respekt für die Vielfalt weiterzuentwickeln;
- interessierte Politiker, Wissenschaftler, Praktiker\*innen und Eltern über die Arbeit des DECET Netzwerks zu informieren.

Wir laden Sie ein, mit uns Kontakt aufzunehmen und Ihre Gedanken, Zweifel, Ideen, Vorschläge und Erfahrungen mit uns zu teilen.

Für das DECET Netzwerk:

Anastasia Houndoumadi, Schedia, Griechenland: [ahal@hol.gr](mailto:ahal@hol.gr)

Dalvir Gill, CREC, England: [d.gill@crec.co.uk](mailto:d.gill@crec.co.uk)

Françoise Moussy, ESSSE, Frankreich: [moussy@esse.fr](mailto:moussy@esse.fr)

Peter Lee, CAF, Schottland: [p.lee@strath.ac.uk](mailto:p.lee@strath.ac.uk)

Veerle Vervaet, VBJK, Belgien: [veerle.vervaet@vbjk.be](mailto:veerle.vervaet@vbjk.be)

Regine Schallenberg-Diekmann, ISTA, Deutschland: [r.schallenberg@inakindergarten.de](mailto:r.schallenberg@inakindergarten.de)



# Einige persönliche Fragen

Bevor Sie die Prinzipien und ihre Kriterien lesen, bitten wir Sie, über einige persönliche Fragen nachzudenken.

Sie können diese Fragen auch für Diskussionen mit Eltern, Erzieherinnenteams und anderen Beteiligten nutzen.

Was gibt Ihnen das Gefühl, dazu zu gehören?

Wie fühlen Sie sich, wenn Sie anerkannt, mit Wertschätzung behandelt und einbezogen werden?

Haben Sie es je erlebt, dass Anteile Ihrer Persönlichkeit von den Menschen in ihrem Umfeld nicht anerkannt oder wertgeschätzt wurden? Können Sie beschreiben, wie Sie sich gefühlt haben?

Wie können wir voneinander lernen, von unseren unterschiedlichen Lebenswelten und Erfahrungen? Was könnte hinderlich, was hilfreich dabei sein?

Was gäbe Ihnen die nötige Stärke, um Ihre eigenen Werte und Überzeugungen hinterfragen zu können?

Haben Sie jemals Augenblicke erlebt, in denen Kommunikation wirkungsvoll Hindernisse überwinden konnte?  
Was machte diese Kommunikation wirkungsvoll?

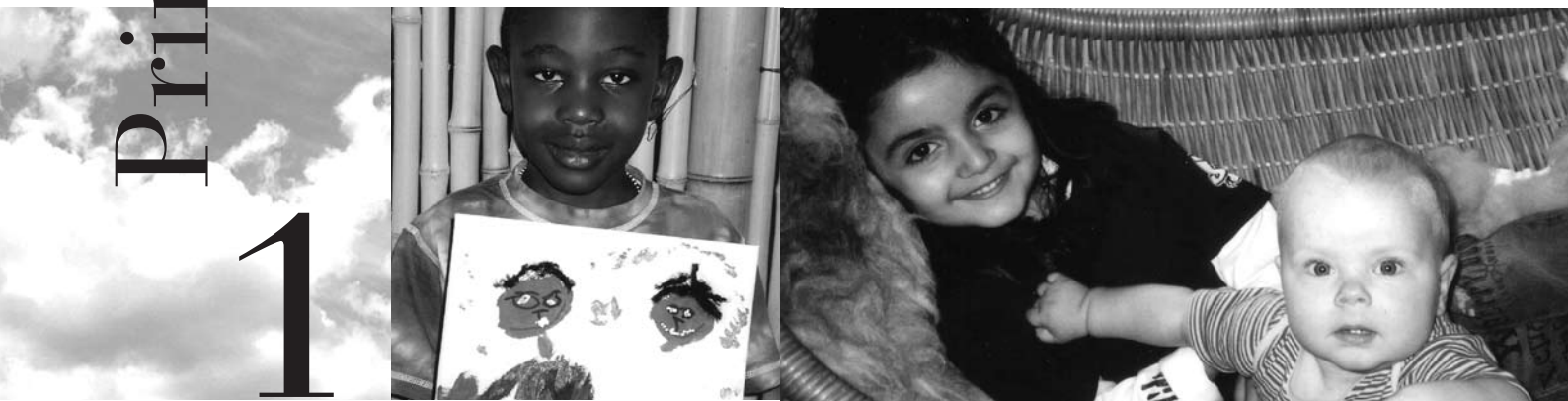
Was heißt es für Sie, ein „aktiver Bürger“ zu sein?  
Was brauchen Sie, um als aktiver Bürger handeln zu können?

Können Sie sich vorstellen, gegen Einseitigkeiten, Vorurteile oder Diskriminierung Stellung zu beziehen?  
Wann würden Sie sich ängstlich, wann mutig fühlen?

Haben Sie jemals erlebt, dass Sie gegen Einseitigkeiten, Vorurteile oder Diskriminierung nicht eingeschritten sind?  
Können Sie Ihre Gefühle beschreiben?

Wie stellen sie sich frühkindliche Bildungseinrichtungen vor, die auf Prinzipien von Gleichwürdigkeit und Respekt für Vielfalt beruhen?

# Jede und jeder fühlt sich zugehörig



- Das Personal der Kindertageseinrichtung zeigt aktiv allen Familien, allen Kindern und Besuchern sowie den Bewohnern im Umfeld, dass sie willkommen und eingeladen sind, Teil des Ganzen zu sein.
- Die Kindertageseinrichtung gewährleistet den Zugang zu sämtlichen Angeboten der Einrichtung für alle Menschen im Gemeinwesen.
- Die Bedürfnisse jedes Einzelnen werden anerkannt und beachtet.
- Die Vielfalt der Familien spiegelt sich in der Kindertageseinrichtung und in der pädagogischen Arbeit wider.
- Das Konzept, seine praktische Umsetzung und die organisatorischen Strukturen der Einrichtung sind für alle erkennbar.
- Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren regelmäßig ihre eigenen Erfahrungen, Gefühle und Haltungen.

*„Ich selbst brauche sehr lange, bis ich wirklich das Gefühl habe, dazu zu gehören. Ich muss Anerkennung und Vertrauen spüren.“*

Marina, Kitaleiterin

*„Hätten die Kita-Leute uns nicht auf dem Wohnwagenstellplatz besucht, hätte ich meine Kinder nicht in die Kita gehen lassen. Niemand hat mir jemals etwas über Kitas erzählt. Ich wusste nichts darüber; warum hätte ich meine Kinder also dahin bringen sollen?“*

Brigid, Mutter

*„Ich finde es wirklich hilfreich, dass ich meine Tochter, wenn ich Nachtschicht hatte, gegen elf Uhr morgens bringen kann. Wir frühstücken dann erst und spielen miteinander. Danach gehe ich dann schlafen.“*

David, Taxifahrer

*„Du bist hier nur zu Gast. Halte dich an die Regeln!“*

Alexandra, Rektorin



*„Als mein Sohn mit dem Down Syndrom geboren wurde, habe ich mir große Sorgen gemacht, ob ich eine Kindertageseinrichtung finden würde, in der er gut aufgehoben ist. Diese Kita hat mich eingeladen, mir alles anzusehen, sie haben alle meine Fragen beantwortet und mir dann noch ein Heft mit gegeben, in dem sie alles aufgeschrieben haben, was ihnen wichtig ist. Ich habe mich selbst richtig gut aufgenommen gefühlt und kann mir jetzt auch vorstellen, dass es meinem Sohn hier gut gehen wird!“*

Navina, Mutter von zwei Kindern

*„Im Eingang der Einrichtung stellen sich alle Erzieherinnen mit einem Bild und ein paar persönlichen Informationen vor: was ihnen für ihre Arbeit wichtig ist, einem Foto von ihnen als Kind, was sie in ihrer Freizeit machen, ihre eigenen Kinder, die Sprachen, die sie sprechen können... Das hat mich sehr beeindruckt.“*

Alen, Vater

*„Der kleine Junge weinte oft und konnte nicht schlafen. Wir haben seine Mutter gefragt, wie wir ihm helfen könnten. Sie singt ihm immer ein Schlaflied vor. So kamen wir auf die Idee, aufzunehmen, wenn sie dieses Lied singt. Jetzt spielen wir dem Jungen das Lied vor, wenn er müde oder unruhig ist.“*

Teslime, Erzieherin

# Prinzip 2

## Jedes Kind und jeder Erwachsene entwickelt die vielfältigen Aspekte der eigenen Identität



5. Wie uns die Eltern unterstützen können

We are very grateful if you, dear parents, support us  
Anne ve babalar bizleri nasıl destekleyebilirler  
Как могут нас родители поддержать

كيف تستطيع الأهل مساعدتنا

父母怎么能够支持我们

- Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen jede Person darin, Stolz auf die eigene vielschichtige Identität zu entwickeln, indem sie die jeweils individuelle und die verschiedenen Bezugsgruppenidentitäten wahrnehmen und anerkennen.
- Sie schaffen eine sichere Atmosphäre, in der alle - auch gegensätzliche - Überzeugungen, Werte und Vorstellungen zum Ausdruck gebracht und diskutiert werden können.
- Die Bedürfnisse, Interessen, Fragen der Kinder, ihre Erfahrungen und wie sie diese Erfahrungen eigensinnig deuten und verarbeiten, steht im Fokus der pädagogischen Aktivitäten.
- Kinder, Eltern und Pädagogen tauschen sich aus, um mehr von einander und den jeweiligen Lebenssituationen zu erfahren und zu verstehen und um angemessen auf einander zugehen zu können.
- Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte bestimmen selbst, wie viel Einblick in ihre Lebenssituation sie zulassen wollen.

„Kierans Mutter sah in den ersten Wochen in unserer Kita sehr besorgt und gestresst aus, wenn sie ihren 18 Monate alten Sohn abholte. Eines Abends erzählte sie mir, dass ihre Mutter ihr Vorwürfe mache, weil sie ihren Sohn in die Einrichtung bringe. Wir luden die Großeltern ein, einige Zeit mit ihrem Enkel in der Kindergruppe zu verbringen. Es hat sie sehr beeindruckt, wie Kieran mit den anderen Kindern spielte. Sie haben ihre Meinung über Kinderbetreuungseinrichtungen total geändert. Das war eine große Entlastung für Kierans Mutter.“

Sofia, Erzieherin

„Mami, ich war heute in der Kita!“ (aufgeregte Reaktion auf die Einführung von Puzzles mit Bildern aus dem Leben von Travellers, von „Reisenden“)

Winnie, vier Jahre alt

„Nachmittags, wenn die Eltern ihre Kinder abholen, zeigen wir Digitalfotos auf einer Leinwand, damit Eltern sehen können, was ihre Kinder erlebt haben. Die Bilder helfen ihnen, mit uns über die pädagogische Arbeit zu sprechen, und zeigen ihnen, wie sich ihre Kinder tagsüber gefühlt haben. Die Eltern bringen dann eigene Anregungen und Ideen ein.“

Carine and Hava, Erzieherinnen



## STAMBOOM MIRTHE



„Bei meinem ersten Besuch in der Kindertageseinrichtung nahm mich der dreijährige Jusuf mit zur Familienwand. Er lud mich ein, mich hinzusetzen, und zeigte mir mit großem Stolz seine ganze Familie: Eltern, Onkel, Tanten, Großmutter, Schwestern und Bruder, mit denen er eng zusammenwohnt. Ich malte mir aus, wie meine eigene Tochter ihre Familie vorstellt, wenn sie erstmal in seinem Alter ist.“

Alice, die Mutter von Melissa

„Niemand in dieser Einrichtung interessiert sich für unsere Schwierigkeiten, unseren Kindern das Sprechen, Lesen und Schreiben der arabischen Sprache beizubringen. Das ist doch ihre Familiensprache! Die brauchen sie, um mit ihren Großeltern sprechen zu können!“

Ahmed, Vater von zwei Kindern

„Als meine Tochter Lisa in die Kita kam, fragten mich die Erzieherinnen, wie wir Eltern möchten, dass sie mit den anderen Kindern und Eltern über die Behinderung unserer Tochter sprechen sollen. Ich war sehr berührt von dieser Frage, denn zu dieser Zeit waren mein Mann und ich noch nicht in der Lage, die Worte Behinderung oder Beeinträchtigung zu benutzen, und wollten auch nicht, dass andere so über Lisa sprechen.“

Catherine, Mutter von drei Kindern

# Prinzip 3

# Alle lernen voneinander über kulturelle und andere Grenzen hinweg



- Die pädagogischen Fachkräfte fördern ein positives Klima für Vielfalt, indem sie Unterschiede ebenso wie Gemeinsamkeiten mit Wertschätzung wahrnehmen und sichtbar machen.
- Die Fachkräfte schaffen eine Atmosphäre, die alle Beteiligten zum Austausch und Aushandeln von Ideen und Vorschlägen einlädt und anregt. So sind alle daran beteiligt, ein gemeinsames Verständnis von hoher Betreuungs- und Bildungsqualität zu entwickeln.
- Die Fachkräfte machen die Bildungsprozesse, die Ko-Konstruktion von Wissen durch den Dialog mit allen Beteiligten sichtbar.
- Jegliche Dokumentation macht die Stimmen von Kindern, Eltern, Fachkräften und anderen Beteiligten sichtbar und trägt zu Dialog und Reflexion bei.
- Jede Fachkraft reflektiert die eigene Praxis und strebt danach, die eigenen Grenzen zu erweitern und Beschränkungen des eigenen Wissens, der eigenen Werte, Bilder, Annahmen und Gefühle zu überwinden.

*„In unserer Kita arbeiten wir wirklich zusammen; Eltern und Erzieherinnen verständigen sich über Bildungs- und Erziehungsziele. Weil sich die Kinder gerade sehr für die Feuerwehr interessieren, hat Julies Vater, der selbst Feuerwehrmann ist, vorgeschlagen, dass er in seiner Uniform mit dem Feuerwehrgewagen zur Kita kommt. Eltern und ErzieherInnen waren sehr begeistert und beschlossen, „Sicherheit“ zum Thema zu machen.“*

Sophie, Mutter in einer "crèche parentale"

*„Mein Sohn hat die Einrichtung verlassen, als er drei Jahre alt war. Helen, seine Erzieherin, gab ihm sein Kindergartenalbum mit: Darin sind Fotos sowie persönliche Anmerkungen von ihr und Zeichnungen von meinem Sohn. Jetzt ist er zehn Jahre alt und wenn wir uns gemeinsam sein Buch anschauen, wird mir bewusst, wie wichtig es für ihn ist, eine Erinnerung an seine ersten drei Jahre zu haben.“*

Julien, Vater

*„In unserer Kita haben wir eine Weltkarte aufgehängt. Wir bitten Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, die Orte zu markieren, denen sie sich zugehörig fühlen. Da die Weltkarte im Eingangsbereich hängt, bleiben viele Kinder und Erwachsene interessiert davor stehen und unterhalten sich über die Vielfalt in der Einrichtung.“*

Anne-Marie, Erzieherin



*„Heute Morgen habe ich Fimobibe gesehen, wie er mit Puppen Abendessen spielte. Er hat alle Teller auf den Boden hinter dem Tisch gestellt. Als er sich hinsetzte und mit dem Essen beginnen wollte, nahm Enzo die Teller und stellte sie auf den Tisch. Fimobibe stand auf und sagte zu Enzo: Nein, stell sie auf den Boden, es ist Zeit fürs Abendessen.“*

Dominique, Erzieherin in einer Spielothek

*„Normalerweise habe ich Henry ins Bett gebracht und ihn dort alleine einschlafen lassen. Meine Freundin, eine koreanische Mutter, hat ihr Kind nie alleine gelassen, bevor es eingeschlafen war. Zu erkennen, dass man es auch anders machen kann, hat bei mir insgesamt zu mehr Verständnis geführt.“*

Veerle, Mutter

*„Heute Nachmittag haben wir den Kindern viele Stoffstücke zum Spielen gegeben. Souhé breitete ein Stück Stoff vor sich auf dem Boden aus. Sie nahm noch ein Stück Stoff und bedeckte damit ihre Haare. Louise guckte ihr zu und fragte: Was spielst du da?“*

Nathalie, Erzieherin

# Jeder Erwachsene und jedes Kind beteiligt sich als aktiver Bürger



- Frühkindliche Bildungseinrichtungen sind ein lebendiger und zentraler Teil der Netzwerke im Gemeinwesen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich aktiv in Bereichen, die für das Gemeinwesen aktuell von Bedeutung sind.
- Die Fachkräfte schaffen demokratische Strukturen und holen aktiv die Meinungen aller Eltern, Kinder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung ein.
- Eltern, Personal und Kinder teilen die Verantwortung für die gemeinsame Gestaltung des täglichen Zusammenlebens und entwickeln ein Gefühl von Zugehörigkeit und Teilhabe.
- Die Einrichtung trägt zur Weiterentwicklung des Gemeinwesens bei, in dem sie allen Kindern, Familien, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglicht, die vorhandenen Ressourcen zu nutzen: Raum, Personal, Ausstattung und Informationen.
- Das Personal der Einrichtung ist bestrebt, seine eigenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Möglichkeiten in Bezug auf verschiedene Beteiligungsformen zu erweitern.

*„Es ist eklig, wie es dienstags riecht! Aber ich muss es trotzdem immer kosten!“*

Petros, vier Jahre alt

*„Es macht für mich keinen Sinn, ein Kinder- und Familienzentrum zu leiten, ohne eine Verbindung zwischen dem Leben in der Einrichtung und dem Leben des Kindes zu Hause und im Gemeinwesen herzustellen: es ist meine Aufgabe, dafür zu sorgen, dass diese Verbindung eng ist; es ist meine Aufgabe, sicher zu stellen, dass Eltern nicht nur willkommen ge-  
heißen werden, sondern dass sie sich wirklich beteiligen können - und zwar so weit, wie sie es selbst wollen.“*

Julie, Kitaleiterin

*„Heute bestimme ich, was wir machen, und ich bin der Chef. Auch wenn ich allen sagen würde, sie sollen nach Hause gehen, dann müssten sie das tun, echt!“*

Melissa, fast fünf Jahre alt



*„Auch wenn ich den ganzen Tag arbeite, weiß ich, was mit meinem Kind passiert. Es ist ihnen wichtig, dass ich auf dem Laufenden bin. Ich kann, wenn ich will, abends mit den Erzieherinnen sprechen, meine Meinung sagen, andere Mütter treffen - und das alles, ohne dass ich das Gefühl habe, zu stören oder Umstände zu machen oder mich einzumischen. Ich habe wirklich das Gefühl, sie wissen, dass ich das Recht habe, informiert zu sein.“*

Aanchal, Mutter

*„Ich ermutige meine Mitarbeiterinnen, sich an verschiedenen Arbeitsgruppen zu beteiligen, an Helferkonferenzen, an Organisationskomitees für Straßenfeste, an Theatergruppen, Elterngruppen, Bürgerinitiativen. So bekommen sie einen Blick für das größere Ganze und lernen die Menschen im Gemeinwesen kennen.“*

Eva Maria, Kitaleiterin

*„Ich arbeite mit ethnischen Minderheiten und unterstütze Eltern, Verantwortung für ihre Kinder zu übernehmen; einige Einrichtungen nehmen ihnen diese Verantwortung eher ab.“*

Jimmy, Sozialarbeiter

# Prinzip 5

Jeder bezieht aktiv,  
offen und mit dem  
Willen, an dieser  
Aufgabe zu wachsen,  
Stellung gegen  
Einseitigkeiten



- Team, Leitung und Träger gewährleisten, dass die Zusammensetzung des Personals die Vielfalt im Gemeinwesen widerspiegelt.
- Leitung und Erzieherteam suchen die Verständigung und den Austausch mit Familien aus weniger sichtbaren Gruppen, die in der Einrichtung oder sogar im Gemeinwesen bisher nicht vertreten sind.
- Personal, Leitung und Träger fördern und vertreten eine Haltung in der Betreuungseinrichtung, mit der jede Form von Diskriminierung unvereinbar ist.
- Das Personal positioniert sich eindeutig gegen Einseitigkeiten oder Diskriminierung.
- Das Personal schafft Gelegenheiten für Diskussionen über Ungleichheiten, soziale Ungerechtigkeit und Machtverhältnisse in der Gesellschaft.
- Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen in der lokalpolitischen Diskussion die Rolle von Vermittlern und Interessenvertretern, indem sie auf die vielfältigen Bedürfnisse von Kindern und Familien und auf vorhandene soziale Ungleichheiten aufmerksam machen.

„Als uns bewusst wurde, dass ein Priester zur Eröffnungsfeier gekommen war, um den „Segen“ zu sprechen, machten wir dem Bürgermeister deutlich, dass eine solche „Segnung“ mit dem multikulturellen Charakter der Einrichtung unvereinbar ist und dass sich die muslimischen Kinder und Familien ausgegrenzt fühlen könnten. Konfrontiert mit unserer klaren Position sorgte er dafür, dass der Priester als Gast an der Feierlichkeit teilnahm.“

Evgenia, Erzieherin

„Maria macht immer laute Geräusche, wenn sie aufgeregt ist. Eines Tages bekam das eine Mutter mit, die auf ihr Kind wartete. Die Mutter hat sich sehr erschrocken und machte ein verstörtes Gesicht. Auf mich wirkte sie angeekelt und wahrscheinlich ging es Maria auch so. Ich wurde ziemlich aggressiv. Jetzt denke ich, ich hätte Maria lieber bei der Hand nehmen und ihr die Gelegenheit geben sollen, mit der Mutter Kontakt aufzunehmen.“

Panagiotis, Erzieherin



„Die kulturellen Minderheiten wurden für die große Mehrheit endlich mal sichtbar, als ihre Musik im Stadtzentrum bei einem Straßenfest für Kinder und Familien über Lautsprecher gespielt wurde.“

Dimitris, Kellner in einer Taverne

„Bilal ist auf Mohammed losgegangen und hat ihn getreten und geboxt, weil der auf Arabisch zu Bilals Mutter „Hure“ gesagt hatte. Bilals Eltern wohnen nämlich nicht mehr zusammen und seine Mutter hat einen neuen Mann. Unsere Erzieherin hat ganz laut zu Mohammed gesagt: Bilals Mutter ist keine Hure! Sie liebt ihre Kinder sehr, genau wie deine Mutter dich liebt. Wir erlauben solche Ausdrücke hier nicht!“

Lena, fünf Jahre alt

„Als ich mein Kind abends abholte, erzählte mir seine Erzieherin, dass einige Kinder ihn „Paki“ genannt haben. Sie berichtete mir, wie sie darüber mit allen Kindern im Morgenkreis gesprochen hatte. Sie wollte, dass die Kinder verstehen, wie beleidigend solche Worte sind und wie weh sie tun.“

Iram, Mutter

# Prinzip 6

# Alle gemeinsam gehen gegen Vorurteile und institutionelle Formen von Diskriminierung vor



- Das Personal erkennt, dass sich das Gemeinwesen und die Gesellschaft als Ganzes ständig verändern. In Zusammenarbeit mit anderen Beteiligten gehen sie den sich wandelnden Bedürfnissen der verschiedenen Gruppen im Gemeinwesen auf den Grund.
- Die pädagogischen Fachkräfte erarbeiten klare Leitlinien, ein Konzept und entsprechende Strukturen, die alle einschließen, die allen gleichermaßen den Zugang sichern und die von respektvollem Umgang mit Verschiedenheit geprägt sind.
- Die Leitung der Einrichtung stellt sicher, dass Eltern und Personal als gleichberechtigte Partner zusammenarbeiten, um Ungleichheiten zu erkennen und abzubauen.
- Das Personal ist gegenüber jeglicher Form von institutionalisierter Diskriminierung sensibilisiert und macht auf sie aufmerksam, um sie zu beseitigen.
- Die Erzieherinnen und Erzieher übernehmen eine aktive und zentrale Rolle, indem sie sich öffentlich zu Wort melden und sich für Respekt für Vielfalt und gegen stereotype Haltungen einsetzen.

*„Uns fiel auf, dass polnische Frauen und Männer in den Landwirtschaftsbetrieben in unserer Gemeinde arbeiteten. Wir nahmen Kontakt mit dem Migrationsbeauftragten auf und arrangierten ein Treffen mit Familien. Jetzt haben wir vier polnische Kinder und sie tragen zur Vielfalt in unserer Einrichtung bei.“*

Nurgün, Kitaleiterin

*„Wir machen dieses multikulturelle Zeug nicht, weil wir nicht wirklich solche Leute hier haben; manchmal kriegen wir einen oder zwei, aber sie bleiben nie lange.“*

Linda, Pädagogische Leiterin

*„Bevor Matthew zu uns gekommen ist, hatten wir in unserer Schule keinen Rassismus.“ (Matthew ist ein schwarzes Kind.)*

Tom, Rektor

*„Wir sind uns bewusst, dass die Medien über die vielen Migrantenfamilien, die hierher ziehen, ziemlich negativ berichten. Wir nehmen deshalb regelmäßig an öffentlichen Versammlungen und Nachbarschaftstreffen teil, um gegen Vorurteile und Unterstellungen Einspruch zu erheben.“*

Margarita, Erzieherin



*„Das Personal der Kindertageseinrichtung, in der ich arbeite, spiegelt die Vielfalt unserer Stadt. Da gibt es Enna, sie ist Tunesierin, Badella ist Marokkanerin, Annie ist Libanesin, Santie ist Spanierin und Dominique und ich sind Französinen. Wir bringen Aspekte unserer Kulturen in die Arbeit mit den Kindern und Eltern ein. Uns als Pädagoginnen hilft das sehr im Kampf gegen Einseitigkeiten und im respektvollen Umgang mit anderen Menschen, seien es Kinder und ihre Familien oder Kolleginnen und Kollegen.“*

Karine, Erzieherin

*„In kleinen Arbeitsgruppen versuchen wir, mit unseren Eltern ins Gespräch zu kommen, um gemeinsam herauszufinden, was wirklich wichtig und notwendig ist. Denn wir wollen gewährleisten, dass unsere Raumgestaltung, unser Konzept, das Material und unsere tägliche Arbeit den Bedürfnissen der Familien im Umfeld gerecht werden.“*

Jenny, Koordinierende Erzieherin

*„Mach, dass sie uns nicht mehr hänseln und beschimpfen!“*

Traveller-Kinder, zwischen vier und acht Jahren, auf die Frage, was sie sich vom Bildungsminister wünschen

# Publikationen des Netzwerks DECET

## Ein Wiegenlied für Hamza

Kindertagesstätten als Orte der Begegnung



Der Reisejournalist Mark Gielen blickt zurück in die Zeit, als seine eigene Tochter eine Kindertagesstätte besuchte. Das war vor zwanzig Jahren; seine Tochter ist jetzt erwachsen. Seit damals hat sich die Welt sehr verändert. Die Vielfalt in der gesellschaftlichen Zusammensetzung hat rasant zugenommen. Mark Gielen ist entschlossen, herauszufinden, wie europäische Kindertageseinrichtungen dieser Vielfalt begegnen. Auf seiner Reise besucht er vier europäische Städte: Gent (Belgien), Aubry (Frankreich), Berlin (Deutschland) und Birmingham (Großbritannien). Er stellt jede Stadt kurz vor und charakterisiert die jeweilige Besonderheit und den Kontext von Kindertagesbetreuung.

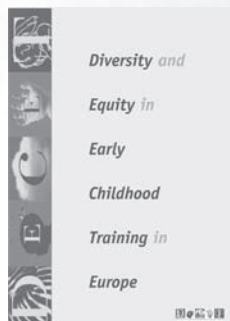
Die viersprachige DVD ist erhältlich bei: verlag das netz -

[www.verlagdasnetz.de](http://www.verlagdasnetz.de)

VBJK & DECET 2003

## Diversity and Equity in Early Childhood Training in Europe

Examples of training practices in the DECET network



Die Vielfalt der Familie, Qualitätsstandards und Ziele in der europäischen Gemeinschaft beeinflussen unsere Bildungssysteme genauso wie unsere Kindergärten. Jeden Tag werden Fortbildnerinnen und Pädagoginnen mit neuen Fragen und Herausforderungen konfrontiert. Wie können wir mit diesen verschiedenen Standards und Zielen umgehen? Wie können wir auf die Vielfalt der Eltern reagieren? Was wollen wir für die Kinder? Wer entscheidet, wie Kinder in Kitas aufwachsen sollen?

Das Handbuch ist in englischer Originalfassung sowie in französischer und spanischer Übersetzung als pdf-Datei unter [www.decet.org](http://www.decet.org) verfügbar.

DECET 2004

## Respect for Diversity, Equity and Social Inclusion

Working with Parents and Professionals in Early Childhood Education



Europäisches Seminar für Fortbildnerinnen, Fachberaterinnen und Entscheidungsträger

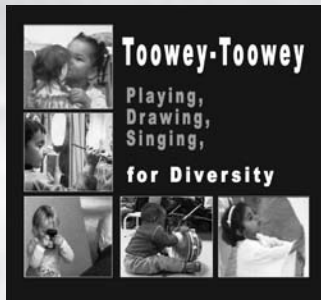
Barcelona, 15.-19. Mai 2006

Die Plenumsbeiträge in englischer Originalfassung sowie in französischer Übersetzung sind als pdf-Datei unter [www.decet.org](http://www.decet.org) verfügbar.

DECET 2006

## Toowey - Toowey

Playing, Drawing, Singing for Diversity



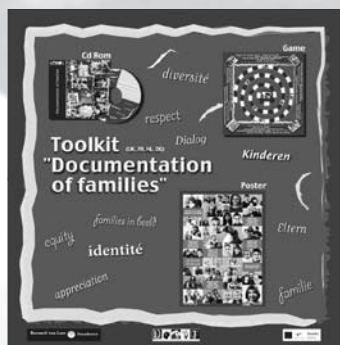
Kunst ist eine universelle Sprache, die Menschen mit verschiedenen kulturellen und sozialen Hintergründen teilen können. Kunst kann als ein effektives Mittel genutzt werden, um Respekt vor Vielfalt voranzubringen.

Der Film zeigt Beispiele für künstlerische Aktivitäten, die

- Kinder darin stärken, die vielfältigen Aspekte ihrer Identität zu entwickeln und Selbstbewusstsein zu gewinnen;
- Kindern ermöglichen, Elemente ihrer jeweils unterschiedlichen Kulturen zu teilen und voneinander zu lernen;
- Kinder und Erwachsene ermutigen, mit anderen zu kommunizieren und ein Gefühl von Zugehörigkeit zu entwickeln;
- Kinder darin bestärken, sich bürgerschaftlich zu engagieren und für ihre Rechte zu kämpfen.

DECET 2006

## Werkzeugkasten "Familien sichtbar machen"



Die Teile des Werkzeugkastens (Poster, Spiel, DVD) tragen dazu bei, Information, Austausch und wechselseitiges Verständnis zwischen Eltern und Kindergarten zu verbessern.

Sie eignen sich auch als Leitfaden für die Arbeit von Multiplikatoren, die erreichen wollen, dass Familien in Kinderbetreuungseinrichtungen stärker präsent sind.

Das Poster zeigt verschiedene Familienformen, unterschiedliche Familien mit ihren Kindern. In mehreren Sprachen kommt unmissverständlich zum Ausdruck, worum es geht: Respekt für jedes Kind, Respekt für jede Familie. Das Poster ist erhältlich bei: [www.verlagdasnetz.de](http://www.verlagdasnetz.de)

Das Spiel sensibilisiert Teams von Kinder- und Familieneinrichtungen und regt an, sich in geselliger Atmosphäre über Ziele, Methoden und Prinzipien darüber auszutauschen, wie Familien in der Einrichtung stärker präsent sein können.

Die dreisprachige DVD schließlich enthält eine Fülle von Informationen über den Sinn und Zweck von Familiendokumentationen. Sie zeigt unterschiedliche Methoden, legt aber einen Schwerpunkt auf die Arbeit mit Familienwänden. Die Texte auf der DVD spiegeln die gemeinsamen Diskussionsergebnisse von Eltern, Erzieherinnen und Erziehern sowie der Projektleiterinnen aus Frankreich, den Niederlanden und Deutschland wider.

DECET 2007



[www.decet.org](http://www.decet.org)

## **BELGIUM**

**VBJK**

Expertisecentrum voor Opvoeding  
& Kinderopvang, Ghent

Contact: [veerle.vervaet@vbjk.be](mailto:veerle.vervaet@vbjk.be)

[www.vbjk.be](http://www.vbjk.be)

## **FRANCE**

**ESSSE**

Ecole Santé Social Sud-Est, Lyon

Contact: [mony@esse.fr](mailto:mony@esse.fr)

[www.esse.fr](http://www.esse.fr)

**ACEPP**

Association Collectifs Enfants Parents  
et Professionnels, Paris

Contact: [emmanuelle.murcier@acepp.asso.fr](mailto:emmanuelle.murcier@acepp.asso.fr)

[www.acepp.asso.fr](http://www.acepp.asso.fr)



## **GERMANY**

**ISTA**

Institut für den Situationsansatz  
Internationale Akademie an der Freien  
Universität Berlin

Contact: [decet@ina-fu.org](mailto:decet@ina-fu.org)

[www.ina-fu.org/ista](http://www.ina-fu.org/ista)

## **GREECE**

Κέντρο Παιδαγωγικής και  
Καλλιτεχνικής Επιμόρφωσης  
«Σχεδία»

Centre for Artistic and Pedagogical  
Training 'Schedia' (Raft), Athens

Contact: [schedia@ath.forthnet.gr](mailto:schedia@ath.forthnet.gr)

[www.schedia-art.gr](http://www.schedia-art.gr)

## **IRELAND**

Pavee Point Travellers' Centre, Dublin

Contact: [ecce@pavee.iol.ie](mailto:ecce@pavee.iol.ie)

[www.paveepoint.ie](http://www.paveepoint.ie)

## **THE NETHERLANDS**

**MUTANT**

Change Agents: Supporting Respect  
for Diversity, Utrecht

Contact: [a.vankeulen@mutant.nl](mailto:a.vankeulen@mutant.nl)

[www.mutant.nl](http://www.mutant.nl)

## **SPAIN**

Associació de Mestres Rosa Sensat, Barcelona

Contact: [irenebalaguer@rosasensat.org](mailto:irenebalaguer@rosasensat.org)

[www.rosasensat.org](http://www.rosasensat.org)

## **UK, ENGLAND**

**CREC**

Centre for Research in Early Childhood,  
Birmingham

Contact: [drtonybertram@compuserve.com](mailto:drtonybertram@compuserve.com)

[www.crec.co.uk](http://www.crec.co.uk)

## **UK, SCOTLAND**

**CAF**

Childhood and Families: Research and  
Development Centre, Glasgow

Contact: [p.lee@strath.ac.uk](mailto:p.lee@strath.ac.uk)

[www.strath.ac.uk/centres/caf/](http://www.strath.ac.uk/centres/caf/)